Blühflächen im Naturgarten

Die verschiedenen Beet-Typen von naturnah bis naturidentisch

Neben dem grandiosen Effekt, an der Graswurzelbewegung für den Erhalt unserer Vielfalt an Pflanzen und Tieren teilzuhaben, haben diese Beet-Typen weitere Vorteile:

- Farbe und damit Fröhlichkeit zieht in den Garten ein
- auch sehr große Flächen sind bepflanzbar mit minimaler Pflege > der beste Ersatz für große Rasenflächen, die z.B. im Alter nicht mehr zu bewältigen sind.

1 üppiges Staudenbeet mit naturnahen Stauden C-Strategen

Ein unverzichtbares Element für private Gärten wie auch öffentliches Grün sind der Naturform noch sehr nahe Zucht-Stauden, die dem Prärie-und Steppenbereich zuzuordnen sind. Sie sind allesamt wüchsig und konkurrenzstark, so dass sie sich gegenseitig in Schach halten und zu reichblühendem, üppigen Bewuchs führen. Durch das dichte Beeinanderstehen kann kaum etwas anderes dazwischen aufgehen. Damit der Bestand nicht mit der Zeit verarmt oder zu dichtfilzig wird, kann er im Juni nach der ersten Blüte zurückgeschnitten werden und treibt danach wieder aus. Oftmals gibt es eine zweite Blüte.



Foto im Sommer von der Landesgartenschau Bamberg 2012 mit Phlox, Blaunessel, Origanum

2 Pflanzung aus reinen Wildstauden mit Splittabdeckung

Heimische Wildstauden lassen sich gut kombinieren, sind aber v.a. auf konventioneller, gut mit Nährstoffen versorgter Gartenerde nicht immer konkurrenzstark, so dass das abwechslungsreiche Bild nur dann erhalten bleibt, wenn man die Zuwanderung konkurrenzstarker Arten durch Abdeckung mit einer kräftigen Splittschicht (5-10 cm) verhindert. Verwendet man Kalksplitt kann das Artenspektrum sich auf kalkliebende Arten erweitern, die normalerweise auf unseren Sandböden nicht gedeihen würden.



Straßenbegleitgrün in Stein, Bild vom Frühjahr Pflanzen: Zypressen-Wolfsmilch, Origanum, Salbei, Veronika

3 Initialpflanzung und Ansaat auf steinigen Standorten, hier Muschelkalkbruch

Auf reinen Steinsubstraten können wunderschöne Pflanzen siedeln. Der Vorteil ist, dass es langsam geht und ich jede neue Art in Ruhe begrüßen und wahrnehmen kann. Am Anfang kann durch eine Initialpflanzung ein erster Aspekt geschaffen werden. Gleichzeitig wird in flache Mulden Rindenkompost eingebracht (hält Feuchtigkeit) und angesät.



Eigenes Projekt: Außenanlage Altenpflegeheim St. Wendelin, Main-Tauber-Kreis, 1.Jahr: im Frühjahr nach der Herbstpflanzung und Ansaat: schöner Blühaspekt der gepflanzten Prachtkerze- Gaura lindheimeri



Eigenes Projekt: Außenanlage Altenpflegeheim St. Wendelin, Main-Tauber-Kreis, 2. Jahr: Die angesäte Zypressen-Wolfsmilch (im Vordergrund) und die Färber-Hundkamille (im Hintergrund) haben sich gut etabliert

4 Initialpflanzung und Ansaat auf Sand

Bei kleineren Beeten, die schon im ersten Jahr einen Zierwert haben sollen, hat sich die Kombination einer Initialpflanzung mit 2-4 Pflanzen pro qm bewährt. In die Zwischenräume kann gleich angesät werden und spätestens im Frühjahr danach



Eigenes Projekt: Außenanlage Altenpflegeheim St. Wendelin, Main-Tauber-Kreis, Sandbeet ca. 20 qm, Bau 2013 Foto im Herbst 2014

Auf 20 cm reinen Sand wurde gepflanzt: Blauschwingel, Kärtäusernelke, und Grasnelke. Die zusätzlich angesäte Grasnelke: Armeria maritima ssp. elonga bot schon im Frühjahr danach (2014) ein üppiges Bild. Auch im Herbst sehen die abgeblühten Pflanzen, dank standfester Stängel noch zierend aus.

5 Ansaat auf reinem Sand

Gerade in Verbindung mit Trockenmauern sind Sandbeete besonders schön. Kaum zu glauben, dass auf so einem mageren Standort durch reine Ansaat so eine Fülle entstehen kann!



Sandbeet in einem Privatgarten in Cadolzburg, Sommerfoto, hier die Blütenfülle im 3. Jahr mit Zypressen-Wolfsmilch, Wundklee, Origanum, Salbei, Bergminze u.a.

Vorplanung: A.-M. Schmidt , Zirndorf Umsetzungsplanung: Norbert Steininger , Bamberg

6 Naturnahe Wiese - mager und trocken 1-2 schürig

Magerrasen lassen sich wunderbar ansäen. Bei Neuanlage kann man von Beginn an darauf achten, dass der Boden mager ist, d.h. einen Sandanteil hat. Wo dies nicht der Fall ist, kann man streifenweise abmagern (Bodenabtrag und Sand einbringen) und ansäen. Die Artenvielfalt breitet sich von diesen Inseln aus auf die gesamte Fläche aus.

Naturwiesen sind bestens geeignet für "Mähfaule", denn es muss zum einen nur 1-2 mal im Jahr gemäht werden und es ist immer gut, wenn noch etwas stehen bleibt. Insekten brauchen für den ungestörten Zyklus einer Population wilde Bereiche. Diese sind absolut rar geworden.

Durch die Kombination an üppigem Flor und exakt gemähten Bereichen bleibt es auch für unser Ästhetikempfinden ordentlich und schön anzusehen.



Wiese beim Landratsamt Zirndorf, Sommeraspekt. Entstanden durch Umwandlung einer "ganz normalen" Wiese. Die Artenfülle wirkt fröhlich und sogar große Flächen sind einfach in Gestaltungsflächen mit Raumbildung zu verwandeln.

7 Naturnahe Wiese – feucht 1-2 -schürig

Feuchtwiesen sind der am meisten bedrohte Lebensraum. Sollte bei Ihnen noch das Wiesenschaumkraut blühen wie im Bild, dann ist das ursprüngliche Artenpotenzial noch vorhanden. Die ohnehin meist nährstoffreichen Standort sollten auf keinen Fall zusätzlich gedüngt werden. Der Hauptfaktor ist die ganzjährige Feuchte oder gar Überschwemmung. Wenn Sie am Rand ihres Teiches oder an ohnehin feuchten Stellen auf Entwässerung verzichten, werden sich zusätzliche Arten einstellen, die genau in diesem Bereich konkurrenzstark sind wie z.B. Mädesüß, Blutweiderich, Sumpfdotterblume, Gelbe Iris und auch Sauergräser und Binsen.



Aspekt des duftigen Wiesenschaumkrauts in einer Feuchtwiese, Frühjahr

8 Wärmeliebender Saum, Ansaat

Säume waren früher an jedem Feld und Waldrand vorhanden und verschwinden heutzutage fast vollständig. Dabei ist es besonders einfach, im Naturgarten Ränder stehen zu lassen und so der Fauna, angefangen bei den Insekten bis hin zu den Singvögeln, einen ungestörten Lebensraum zu bieten. Es ist das Element das auch im kleinsten Garten einfach etabliert werden kann mit enormem Effekt.

Auch gestalterisch ist eine gute Höhenabstufung von Hintergrund zu Vordergrund ein unverzichtbares Qualitätsmerkmal.

In voller Sonne sind Säume besonders bunt und artenreich. Es gibt fertige Ansaatmischungen die leicht aufgehen.



Blühsaum beim Landratsamt Zirndorf, Sommeraspekt, dominant ist hier die gelbblühende Färber-Hundskamille

9 Schatten-/Waldsaum, Ansaat

auch für den Schatten auf der sonnenabgewandten Seite oder unter Bäumen und Sträuchern gibt es attraktive Pflanzen, die meist feuchteren Boden lieben. Es gibt fertige Ansaatmischungen, die speziell auf diesen Standort abgestimmt sind.



Blühsaum beim Landratsamt Zirndorf, Sommeraspekt, dominant ist hier die blaublühende Veronika.

10 Natürliche Sukzession

Sukzession wird die natürliche Abfolge an Pflanzenbesiedlung auf einem Naturstandort genannt. Bei großflächigen Naturstandorten, z.B. in der Renaturierung einer ehemaligen Kiesgrube lässt man die Natur einfach selbst arbeiten. Es siedeln sich automatisch genau die passenden Pflanzen an und bilden oft ein sehr ästhetisches Mosaik bis zum hin zum Endstadium, nämlich einem Laubgehölzwald.

In großen Privatgärten hätten solche Flächen durchaus ihre Berechtigung, setzen aber eine gereifte Gelassenheit sowie Artenkenntnis voraus.



Natürlich entstandener Sandmagerrasen im Naturschutzgebiet Hainberg Dort werden Flächen bewusst immer wieder gestört, um das artenreiche, wunderschöne Anfangsstadium einer Besiedlung möglichst lange zu erhalten. Hier ein wunderschöner Blühspekt mit Grasnelke (rosa im Vordergrund), dem Berg-Sandglöckchen (lila) und der Königskerze (gelb im Hintergrund)



Eine offengelassene Kiesgrube begrünt sich von selbst